

Drugspreis:
Durch Länger monatlich 93%, 1,40
rückläufig 20 Kpf., Sachpreise,
auch die Post RM. 1,70 (einschließlich
20 Kpf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kpf.,
in Fällen, wo der Preis höher ist,
ist der Preis für die Abnahme des
Drugspreises. — Geschäftsbesorgung für
alle Teile in Umlauf (West.)
Preisveränderung Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Theodor
Wagner, Redaktionsleiter: Fritz Wölke,
Verleger: in Berlin.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise: 1. Spalte 10 Kpf., 2. Spalte 8 Kpf., 3. Spalte 6 Kpf., 4. Spalte 5 Kpf., 5. Spalte 4 Kpf., 6. Spalte 3 Kpf., 7. Spalte 2 Kpf., 8. Spalte 1 Kpf., 9. Spalte 0,5 Kpf., 10. Spalte 0,2 Kpf. — Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen. — Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen. — Die Anzeigenpreise sind für den Monat zu verstehen.

**Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung**

**Waldbacher NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt**

**Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg**

Nr. 275

Montag den 25. November 1935

93. Jahrgang

Das Urteil gegen den Bischof von Meißen

100 000 Reichsmark Geldstrafe für den Bischof — Fünf Jahre Zuchthaus für Dr. Theodor Legge, drei Jahre Zuchthaus für den Generalvikar Prof. Dr. Soppa

Berlin, 24. November.

Samstagnachmittag wurde das Urteil im Devisenprozess gegen den Bischof von Meißen gefällt. Es lautet: Der 53-jährige Bischof Dr. Peter Legge erhielt wegen fahrlässigen Devisenvergehens eine Geldstrafe von 100 000 Reichsmark, von denen 40 000 Reichsmark durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Im Nichtbeibringensfälle tritt an Stelle der Geldstrafe eine Gefängnisstrafe von drei Monaten Gefängnis. Der Bruder des Bischofs, der 46-jährige Generalsekretär beim Akademischen Bonifatius-Verein für das katholische Deutschland in Paderborn, Dr. Theodor Legge, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 RM Geldstrafe bzw. weiteren 25 Tagen Zuchthaus verurteilt, der 47-jährige Generalvikar Domherr Prof. Dr. Wilhelm Soppa zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 70 000 Reichsmark Geldstrafe. Außerdem ordnete das Gericht die Einziehung der Schuldverschreibungen des Bistums Meißen in Höhe von 95 000 holländischen Gulden an. Das Bistum übernimmt die Mithaftung für die gegen den Bischof und den Generalvikar ausgesprochenen Geldstrafen. Die 23-jährige Mitangeklagte Auguste Klein aus Paderborn wurde wegen Begünstigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Die Urteilsbegründung

Damit hat nach fünf Verhandlungstagen ein Prozess seinen Abschluß gefunden, der weit über die Grenzen des Reiches hinaus Aufmerksamkeit erregt hat. Die Verurteilung des Bischofs von Meißen als „Mäxcher“ des „religionsfeindlichen Nationalsozialismus“ hinsichtlich der Auslandsreisen — denen sich der politische Katholizismus im Reich betreibt — bei dieser Gelegenheit den Bischof von Meißen als einen „Mäxcher“ des „religionsfeindlichen Nationalsozialismus“ hinzurechnen, sind höchst gewöhnlich. Der Bischof hat auch der Staatsanwaltschaft in seinem Schlusswort mit überlauter Stimme eine Unschuldserklärung abgegeben; das Gericht hat diesen Versuch als falsches Pathos entlarvt. Die sachlichen Feststellungen der Urteilsbegründung setzen die Glaubwürdigkeit des Bischofs in ein klares Licht. Die Ausführungen des Gerichtsvorsitzenden bringen den Beweis, daß der Bischof über die wichtigsten devisentechnischen Vorgänge unterrichtet worden ist, womit seine Behauptung, er wisse nichts von geschäftlichen Dingen, sich als un wahr erwiesen hat.

auf der Art und Weise, wie die einzelnen Beträge im Wege der Tarnung überwiesen wurden. Die Gelder waren bis spätestens zum 9. April 1934 ins Ausland geschafft. Wenn Dr. Theodor Legge bei seiner Vernehmung erklärt hat, er habe erst zu diesem Zeitpunkt erfahren, daß mit den Geldern etwas Ungeheures geschehen sei, so glaubt ihm das Gericht überhaupt nicht. Die Kammer hält vielmehr für einwandfrei erwiesen, daß Dr. Legge über das Hinschickeln der gesamten 140 000 Reichsmark unterrichtet

war. Er hat diese ungeheuliche Handlung auch in seinen Willen aufgenommen und war daher als Mittäter zu bestrafen, wenngleich auch er selbst nicht der Uebersbringer gewesen ist. Auch der mitangeklagte Generalvikar Dr. Soppa mußte erkennen, daß Geld ins Ausland verschoben wurde. Er ist derjenige gewesen, der über die ganzen finanziellen Transaktionen im Bistum Meißen im Bilde war. Er konnte die Einstellung der Behörde zu den offensichtlich von Dr. Hofius angelegten Plänen. Dr. Soppa hat nach der Überzeugung des Gerichtes die Vorgänge einwandfrei übersehen. Das ergibt sich aus der beschlagnahmten Korrespondenz.

Die Schuld des Bischofs

Dem Bischof war bei seinem Amtsantritt die schlechte finanzielle Lage seiner Reichener Diöcese bekannt. Diese finanziellen Nöte haben ihm ernstlichen Kummer bereitet. Nach dem persönlichen Eindruck, den das Gericht gewonnen hat, glaubt es ihm, daß er bis zur Ernennung zum Bischof seine Hauptkraft auf die Seelsorge gerichtet hat. Er hat nur dann aber, wenn auch ungedrungen, mit den finanziellen Dingen beschäftigt. Insbesondere hat er sich die Akten über die Hollandanleihe geben lassen, um sich darüber zu unterrichten. Versteht im Dezember 1933 traf er eine Anordnung für die Erich-

lung eines Fonds zur weiteren Tilgung der Hollandanleihe. Ihm sind nach der Überzeugung des Gerichtes die Vorklägere der Devisenstelle Dresden hinsichtlich des Weges zur Tilgung der Hollandanleihe bekannt gewesen. Auch nach der Berufung des Generalvikars ist der Bischof in den mündlichen Besprechungen und in den Ordinariatsitzungen über den Schuldendienst unterrichtet worden.

Wenn der Bischof in seinem Schlusswort in einer besonders feierlichen Form erklärt hat, daß er sich un schuldig fühle und daß er un schuldig sei, so folgt ihm hierin das Gericht in keiner Weise. Es bestehen erhebliche Verdachtsmomente, daß er vielmehr mehrgewußt hat, als ihm hat nachgewiesen werden können. Es liegt auch die Erwägung nahe, daß er sich nicht um die Dinge gekümmert hat, als es in der Beweisaufnahme feststellen werden konnte. Es erscheint unfaßbar, daß er als Kirchenfürst einer Diöcese nicht gewußt haben soll, um was für finanzielle Dinge es sich handelte. Der Bischof hat zum mindesten fahrlässig gehandelt. Er kann sich nicht darauf berufen, daß er

Seine Verantwortung in finanziellen Dingen

auf seinen Generalvikar übertragen habe. Auch aus dem Gutachten des Bischofs von Berlin geht die Unrichtigkeit seines Standpunktes hervor, daß er sich unbedingt auf seinen Generalvikar verlassen können. Er hat ihm keine Generalvollmacht in dieser Richtung erteilt, sondern hat sich auch weiterhin um die finanziellen Angelegenheiten gekümmert. Bei der Bedeutung, die die Anleiheangelegenheit besaß, mußte er auch den Einzelheiten sein Augenmerk zuwenden. Das Verschulden, das ihm zur Last gelegt wird, seine Fahrlässigkeit, liegt darin, daß er es an der erforderlichen Sorgfalt, die man von ihm verlangen kann und muß, hat fehlen lassen, und daß er sich über die Vorgänge, über die er sich unterrichten mußte, fahrlässigerweise nicht unterrichtet hat. Der Bischof mußte sich um so mehr über die Anleiheangelegenheit unterrichten, als ihm die Stellungnahme der Devisenstelle Dresden bekannt war und als der Tilgungsplan durch einen neuen ersetzt wurde, hätte er zum mindesten diesen der Devisenstelle zur Begutachtung vorlegen müssen. Zur Durchführung dieses Planes hat der Bischof sogar Geldüberweisungen angeordnet, also eine Verfügung getroffen, die der Genehmigung der Devisenstelle bedurft hätte.

Ein Vorbehalt läßt sich nicht einwandfrei stellen, sondern lediglich Fahrlässigkeit. Der Vorsitzende verneinte dann noch die Frage einer möglichen Anwendung der Amnestie. Die Frage, ob die Taten der beiden Angeklagten Dr. Theodor Legge und Dr. Soppa als besonders schwere Fälle anzusehen seien, bejahte das Gericht im besonderen Hinblick auf die Persönlichkeit der beiden Angeklagten, von denen man als Geistliche verlangen muß, daß sie nur das tun, was erlaubt und rechtmäßig ist. Den beiden Angeklagten waren die bürgerlichen Ehrenrechte abgenommen, weil sie sich in ihrer Stellung und als Geistliche zum Volksovertat hergegeben haben und entgegen den Lebensinteressen des deutschen Volkes an der verbotswidrigen Herauslösung von großen Beträgen ins Ausland mitgewirkt haben.

Zum Abschluß der Verhandlung verkündete der Vorsitzende die Aufhebung des Haftbefehls gegen den Bischof von Meißen.

Sieben Monate Gefängnis für einen Heilpfarrer

Der Pfarrer Anton Oders aus Rischweide wurde vom Sondergericht in Siegen zu sieben Monaten Gefängnis wegen fortgesetzten Vergehens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Reichsregierung und die nationale Erhebung, sowie gegen das Gesetz gegen heimtückische Angriffe auf den Staat und die Partei verurteilt. Oders hatte sich dreiten Personen gegenüber mehrfach in einer ungläublichen Weise über die Reichsregierung und die Partei geäußert.

In Reich wurde der katholische Pfarrer H. wegen des dringenden Verdachtes der Veruntreuung und des Betruges in Haft genommen.

Deisperre gegen Italien?

„Giornale d'Italia“ kündigt schärfste Gegenmaßnahmen an

Paris, 24. November.

Die Pariser Presse bespricht die Möglichkeit eines Petroleumverbotcs, das nach ihrer Ansicht den Sühnemaßnahmen eine besondere Härte geben würde. „Echo de Paris“ weist darauf hin, daß sich Italien die bisherigen wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen zwar habe gefallen lassen, daß es aber eine Sperrung der Devisenfuhr als feindselige Handlung ansehen würde. Diese Ansicht hätten auch die Vorklägere Italiens in London, Washington und Moskau sowie die italienischen Gesandten in Bukarest und im Haag mitgeteilt.

Nach dem Urteil des Außenpolitikers des „Echo de Paris“ könne sich aber der Genfer Verbindungsausschuss nur schwer mit milden Sühnemaßnahmen begnügen, wenn er nicht gegen den Art. 16 verstehen wolle, Frankreich gehöre nicht zu den Ländern, die Petroleum ausführen, es laufe vielmehr selbst im Auslande seinen Petroleumbedarf. Deshalb brauche sich auch Frankreich nicht in den Mittelpunkt der Aussprache ziehen zu lassen, sondern es könne diese Angelegenheit Rom, London, Washington, Moskau, Bukarest und dem Haag überlassen.

Schärfste Gegenmaßnahmen

Am 24. Nov. Das halbamtliche „Giornale d'Italia“ geißelt in scharfen Worten die Ausföhrungen des Präsidents des Genfer Sanktionsausschusses, Badoglio, in einem vorläufigen Blatt, wonach der Friede Europas bedroht wäre, falls die Sanktionen keinen Erfolg hätten. Den Frieden könne man nicht erhalten, so fährt das italienische Blatt aus, wenn man einem Volk die Hand an die Gurgel lege, sondern nur durch wahre Eintracht unter allen Völkern. Die Verberückung des „Sanktionsismus“ durch den portugiesischen Vertreter führe dazu, das „Sanktionsexperiment“ gegen Italien weiter auszuprobieiren. Angesichts der neuen Genfer Tagung, auf der man neue Beschlüsse, wie das Petroleum- und Eisenaussfuhrverbot nach Italien, erzwingen wolle, könne diese blinde Zähheit die wahrscheinlichsten Folgen haben. Wenn man wirklich glaube, daß die Sanktionspolitik die Grundlage des Friedens und der Sicherheit Europas sei, und wenn man

ihren Misserfolg als ein tragisches Unheil für Europa ansehe, werde man sich zweifellos keine Beschränkungen auferlegen, sondern den italienischen Widerstand bis zum äußersten mit vermehrt und härteren Maßnahmen zu treffen suchen.

Man müsse jedoch auf die Verbärtung der italienischen Antwort gefaßt sein, die nicht aus eigener Initiative entstande, sondern nur durch Genf heraufgefördert worden sei.

Die Mittel, die zum vollkommenen Erfolg der Sanktionspolitik führten, wie diese die „Genfer Mentalität“ erfenne und seine antitalienischen Vorlesämpfer herbeiwünschten, seien jedoch keinesfalls Mittel zu einer internationalen Klärung und zum Frieden. Man müsse sich fragen, wie weit es Genf treiben wolle, welche Vorlesämpfer es vom Frieden und von der europäischen Ordnung von morgen und welche Abnung es vor allem weniger von den Rechten als vom Stolz Italiens habe.

Mahnahmen gegen die Benzin-knappheit

Rom, 24. Nov. Das nach Auslandsnachrichten als unmittelbar bevorstehend ange-sehene Benzinausfuhrverbot der sanktions-föhrnden Staaten nach Italien, dem sich auch die Vereinigten Staaten anschließen werden, muß zwangsläufig für Italien eine große Benzinmangel bringen. Nachdem die Preise bereits erheblich gestiegen sind, werden jetzt einschneidende Sparmaßnahmen erwartet. Zahlreiche Autobuslinien in Rom wurden bereits eingestellt. An sämtliche Autobesitzer Italiens ergeht die Aufforderung, ihre Wagen nur zu den dringend notwendigen Geschäften zu benutzen und auf jegliche Benzinungsfahrten zu verzichten. Den Autobesitzern wird anempfohlen, für längere Strecken die Eisenbahn zu benutzen. Man spricht bereits davon, daß eine Vorschrift erlassen werden wird, die die Benutzung von Autos am Sonntag verbietet.

„Der Endsieg gehört Italien“

Auf dem Flugplatz Romas zeichnete General de Bono am Sonntag vormittag zahlreiche Kampfplieger mit Ehrenzeichen aus. Auch viele Fortsetzung Seite 2

(Fortsetzung von Seite 1)
 ersahene Offiziere wurden noch nachträglich
 geehrt. General de Bono hielt bei dieser Ge-
 legenheit eine Ansprache, in der er u. a. sagte,
 daß der Krieg kaum erst begonnen habe, aber
 alle Völker und Rassen überzeugt sein konn-
 ten, daß der Endsieg Italien gebühre.

Verbot des Verkaufes von allen amerikanischen Schiffen an Italien

Als weitere Maßnahme zur Verhinderung der Ausfuhr von Kriegsmaterial an Italien hat das Seehaus den weiteren Verkauf von allen amerikanischen Schiffen für Eisenbeschaffung nach Italien verboten. Bei diesen Schiffen handelt es sich um alte Schiffe, an denen das Schiffahrtsamt infolge von Kreditverweigerung finanziell interessiert ist. Die Schiffahrtsbehörden erklären, daß zwei Altschiffe vor der Kooperations-Kontrollattribution verkauft worden seien, daß jedoch die Ablieferung eines dritten Schiffes verboten sei.

Provinz Ogaden unterwirft sich

Digiduli, 24. November.

Ma den abessinischen Fronten bereiten sich entscheidende Kämpfe vor. Sowohl auf italienischer wie auf abessinischer Seite erwartet man in Kürze den Zusammenstoß der abessinischen Hauptkräfte sowohl an der Nord-, wie auch an der Südfront mit den vorrückenden Italienern. Die Italiener legen großes Gewicht auf die Unterwerfung der Häuptlinge der Provinz Ogaden, die zum Teil auch den Italienern ihre Bewaffneten zur Verfügung gestellt haben. Man betont, daß Italien damit ebenso wie von Tigre von Ogaden Besitz ergreifen hat und sich diese beiden Provinzen auch in späteren Verhandlungen nicht wieder abhandeln lassen werde. Der weitere Vormarsch der Südmee werde durch diese Unterwerfung wesentlich erleichtert.

Im übrigen dauern die nächtlichen Überfälle der Abessinier auf die italienischen Kolonnen hinter der Front der Italiener fort. An der Front des zweiten italienischen Armeekorps wurde wohl eine abessinische Freischärlers-Abteilung über den Tofastillag zurückgeworfen; dafür töteten die Abessinier die Vernichtung einer italienischen von einem Hauptmann geführten Abteilung nordlich von Makassa bei der Ortschaft Kalla le le. Die Italiener hatten mehrere hundert Tote und Verwundete. Unmäßig jagten die Abessinier die italienischen Munition- und Lebensmittelkolonnen ab. Bis zum Sonntag haben die Abessinier 24 italienische Tanks erbeutet; von Tankstellen nach dem Muster der Elefantentanks nicht angelegt werden könnten, meldeten sich immer Freiwillige, die den Tanks mit Benzin zu Verbräuten.

Der Kaiser erklärte einem Berichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros vor der Abreise ins Hauptquartier, daß sich demnach die entscheidende Kämpfe entwickeln würden. Die italienischen Herrscherbereiche entsprächen durchaus nicht der Wahrheit, doch halte er eine Selbstaufnahme dazu für überflüssig. Sein Flugzeug hat der Regus den Verwundetentransporten zur Verfügung gestellt wie überhaupt dem abessinischen Sanitätsdienst jetzt größere Kulturwertigkeit gebracht wird.

Schweizer Kirchenstreit um Professor Dr. Carl Barth

Zürich, 24. Nov.

Wie jetzt aus den kirchlichen Monatsblättern in der Schweiz berichtet wird, hat der durch seine Einstellung in die inneren Angelegenheiten der deutschen evangelischen Kirche und durch seine Heberbererschaft bei der Entlassung des Kirchenstreits beschäftigte Theologieprofessor Dr. Carl Barth — den man nach seiner Entlassung in Bonn als „Märtyrer“ zu feiern versucht hat — auf der Tagung der Schweizerischen Kantonsvereine in St. Gallen am 23. September d. J. einen Einsatz ausgesprochen, indem er die liberalen Kantone als Gegner, Kanton und Valaisaner bezeichnend, die er nicht mehr als Bräder in Christus anerkennen könne usw. Nur die Tscheche, daß die Tagung in einer Kirche stattfand, verhinderte den sofortigen Ausschluß eines Protesturteils. Dieser Protesturteil kommt aber jetzt in den kirchlichen Monatsblättern deutlich zum Ausdruck. Das „Schweizerische reformierte Volksblatt“ schreibt u. a.: „Prof. Dr. Barth täuscht sich, wenn er meint, solche Töne auch bei uns in der Schweiz anzuschlagen zu dürfen. Hier verlangen sie nicht. Die Schweizer Kantone stehen ihm kritischer gegenüber als die Deutschen. Barth hat zudem mit keinem Schlüsselwort auch alle jene nachdenklich gemacht, die immer noch meinen, die Verfassungskirche in Deutschland sei eine Notwendigkeit. Wir wundern uns heute durchaus nicht mehr, daß ein Kirchenstreit entsteht, wenn man die Nachfolger des Dritten Reiches Stellung bezogen. Barth muß sie ja geradezu herausgefordert haben.“

Die politischen Heftblätter hielten sich in verlegener Schweigen, da mit dem kirchlichen Kirchenstreit Barth bei bestem Willen kein Staat mehr zu machen ist gegen die „religiöse Unzufriedenheit“ des Dritten Reiches.

Bier Ordensburgern . . .

Übergabe der ersten Reichsschulungsbüro Ermittlung durch Dr. Ley

Lippstadt, 24. Nov.

Am Sonntagmorgen wurde die erste große Reichsschulungsbüro Ermittlung in der Nähe des westfälischen Städtchens Lippstadt im Rahmen einer politischen Großkundgebung durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley geweiht und übergeben. Neben der allen mit der Geschichte und Kultur Westfalens eng verbundenen Wasserburg Erwitte, die im Auftrag der DAF, nach den Entwürfen von Bau Rat Schulte-Frohlinde innen und außen erneuert und umgebaut wurde, und neben dem alten Klostergelände ist ein neues Verwaltungshaus sowie ein Wohnhaus für Lehrer und Angestellte geschaffen worden. Abseits von dem Treiben der Großstädte können hier in jedem Lehrgang 300 Teilnehmer erloht werden. Der erste Lehrgang, der bereits seit dem 10. November läuft, umfasst Hochschüler und Kreisamtsleiter aus allen Teilen des Reiches.

Reichsorganisationsleiter Dr. Frauendorf dankte bei der Einweihungsfeier in seiner Begrüßungsansprache dem Reichsorganisationsleiter für die Schaffung dieser Stätte, die eine Hochburg nationalsozialistischer Weltanschauung werden sollte. Gauleiter Joseph Wagner hob in seiner Ansprache hervor, daß es sich nicht darum handele, Wissen und Bildung zu vermitteln, sondern eine Stätte zu schaffen, in der die jungen Menschen von der Weltanschauung des Nationalsozialismus geformt werden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gab zunächst eine Rückschau auf zwei Jahre weltanschaulicher Schulungsarbeit. In 100 Gauleitungen und 6 Landesstellen sei vorbildliche

Arbeit geleistet worden. In der ersten großen Reichsschulungsbüro Ermittlung, die heute eröffnet werde, werden im nächsten Frühjahr drei gewaltige Kulturwerke, drei Ordensburgern hinzukommen, die so groß und gewaltig seien, wie es ähnliche in Deutschland bisher nicht gegeben habe. Diese Büros würden zum 1. Mai dem Führer und der Partei übergeben. Dann könnten jährlich Tausende junger Menschen geschult und erzogen und ins Land hinausgeschickt werden mit dem Glauben an den Führer, an die Möglichkeit und Klarheit der nationalsozialistischen Idee.

Unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“ kielten sich die Fahnen zum Gedenken an die Toten des Weltkriegs, an die Gefallenen der Bewegung und an die Opfer der Arbeit. Ihnen zum Gedächtnis weihte Dr. Ley das Ehrenmal. Dann übergab er die Schule dem Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorf mit dem Wunsch, daß in dieser Schule der Geist des Glaubens, der Treue und der Kameradschaft immer zu Hause sein möge. Der Glaube an Deutschland, an seinen Führer und an den Nationalsozialismus solle unerschütterlich sein. Im Ehrenhof, in dem der erste Lehrgang und die beim Bau beschäftigten Arbeiter angetreten waren, sprach Dr. Ley offen am Werk Beteiligten seinen Dank aus. Bau Rat Schulte-Frohlinde sprach im Namen der Arbeiter, Gesellen und Meister, des Führers und der beteiligten Arbeiter, die alle stolz und glücklich seien, an einer so großen Aufgabe mitzuwirken zu können. Der Reichsschulungsleiter übergab die Schlüssel dem Leiter der Bura, Va. No. 1.

„Nationalsozialismus — Sache der Praxis“

Dr. Goebbels spricht in Kassel vor 25 000 kurzbehaarigen Volksgenossen

Kassel, 23. November.

Eine einzigartige Kundgebung, die in ihrer Größe und Gediegenheit ein beides Zeugnis von der Stärke des Nationalsozialismus ablegt, fand am Freitagabend in den weiten Räumen der Rathshalle in Kassel statt. Reichsorganisationsleiter Dr. Goebbels sprach zum ersten Mal nach der Machtübernahme zu der deutschen Bevölkerung. Über 25 000 deutsche Volksgenossen hielten dabei die richtungweisenden Ausführungen des Ministers. Immer wieder durchbrachen Beifallskatzen die bis auf den letzten Platz gefüllte Rathshalle und unterbreiten so die Ausführungen des Redner. Nach kurzer Begrüßung durch den Gauleiter Heinrich Dietrich trat Dr. Goebbels als Redner auf.

„Politik ist die Kunst, mit allen geeigneten Mitteln die Interessen eines Volkes zu vertreten“, so begann er seine Ausführungen. Er gab dann einen Rückblick auf die Zeit des vergangenen Systems, in dem niemals die Interessen der Gesamtnation vertreten wurden, sondern immer nur die Interessen eines Teiles gegen die der anderen. So sei schließlich alles verwirrt worden. Es sei zwei Minuten vor 12 gewesen, als der Nationalsozialismus die Macht ergriffen habe. Es warte sofort etwas getan werden, auch auf die Gefahr hin, daß dieser oder jener Fehler dabei gemacht wurde. Es gebe keinen Redner, der selbst nicht tun, sich aber eben darum erbohen, wenn andere etwas täten. Diese hätten zu allererst das Recht zur Kritik. Dr. Goebbels würdigte dann die Verdienste der Alten Garde, der „kleinen Führer“, an all dem was bisher erreicht worden ist. Der Nationalsozialismus sei eine Sache der inneren Ergriffenheit. Es sei keine politische Lehre, sondern eine Weltanschauung, die alle Dinge von einem bestimmten Gesichtspunkt aus anlebe. Der Nationalsozialismus ist keine Angelegenheit der Bücher, sondern eine Sache der Praxis, eine Lehre für das Leben. Und darum ist die Partei die einzige Trägerin des politischen Lebens. Aus ihr allein werden in Zukunft die politischen Führer der Nation hervorgehen.

Der Gedächtnis machen wolle, dürfe sich auch nicht an den Resten der Spielerei stoßen. Es gelte nicht nur das Richtige zu tun, sondern dafür auch den richtigen Moment abzuwarten. Der Minister gab ein Bild von der Unsumme an Sorgen und Mühn, die mit der Wiedereingliederung der fünf Millionen Erwerbslosen in den Arbeitsprozess und anderen Taten der Regierung verbunden waren. Es sei unklar, die Ergebnisse dieser Taten nun als Selbstverständlichkeiten entgegenzunehmen, um dann an Kleinigkeiten herumzukritisieren. In diesem Zusammenhang kam Dr. Goebbels auch wieder auf die augenblickliche Knappheit an Butter und Schweinefleisch zu sprechen und betonte mit beiführender Ironie jene kleine Zahl von Kritikern ab die nicht bereit seien, auf etwas Butter zu verzichten und dadurch hungrigen Erwerbslosen wieder zu Arbeit und damit zu Brot zu verhelfen. Wenn manche heute fragen, wer denn alles das bezahlt, die Autobahnen und die großen Bauten, die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht, so gab Dr. Goebbels unter hitzigen Gesten die Antwort: „Das bezahlen wir alle, indem jeder sich etwas

eindrückt. Wenn wir uns andere Völker ansehen, die heute um die Interessen der Nation willen viel größere Opfer auf sich nehmen, dann müssen die Klagen um Butter und Schweinefleisch schnell verstummen.“ Zum Schluß wandte sich der Reichspropagandaleiter noch einmal an die Partei und die alte Garde. „Was diese Leute bedeuten, das merkt man am deutlichsten, wenn vor von ihnen spricht.“

Nach Mitternacht trat Reichsminister Dr. Goebbels dann mit dem Gauleiter Ernst Dietrich vor dem Adolf-Hitler-Haus ein, wo sich außer der Generalität Vertreter der Behörden mit dem Oberpräsidenten an der Spitze und Vertreter der verschiedenen Parteigliederungen eingefunden hatten. Auch hier brachte die zahlreiche Volksmenge dem Minister eine außerordentliche Huldigung dar. Immer und immer wieder erklangen Heureka und die Rufe: „Wir wollen unseren Goebbels sehen!“ Der Minister nahm dann den von den verschiedenen Organisationen der Partei gebildeten Festzug ab.

Heimkehr des Königs Georg

Athen, 24. November.

Die ursprünglich für Sonntag festgesetzte Heimkehr des Königs Georg II. nach Griechenland hat sich um einen Tag verschoben. Der von zwei griechischen Torpedobootführern begleitete griechische Kreuzer „Pelli“ mit dem König an Bord hat Windstille am Sonntagmorgen verlassen und wird am Montag in Athen einlaufen.

Am Sonntagmorgen befand sich der Kreuzer „Pelli“ auf der Höhe von Korfu und wurde mit 21 Schüssen Salut begrüßt. Der Kreuzer fuhr dicht am Kai vorüber, so daß die aus dem ganzen Lande herbeigeströmte Menge ihren König begrüßen konnte. Eine große leuchtende Königskrone mit einem Willkommensgruß strahlte weit über das Meer hinaus. Die Bevölkerung, darunter Schulen und Militär, hatte schon seit 5 Uhr morgens den König erwartet. Der König war in Admiraluniform und in seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz und Admiral Tzellarini. Die Begeisterung des Volkes war unbeschreiblich. Noch langamer Vorüberfahrt verabschiedete die Flotte im Morgengrauen.

Memellandtag am 28. November

Memel, 24. November.

Der Memellandtag ist für den 28. November, 17 Uhr, einberufen worden. Einziger Punkt der Tagesordnung ist die Aussprache über den Gang der Direktorenumbildung, die bisher unbestimmt noch nicht erfolgt ist. Der Gouverneur hatte zwar zugesagt, am Freitag weiteren Bescheid zu geben, doch ist er mit dem Landtagspräsidenten Soldaus am Freitag überhaupt nicht in Memel getreten.

Im Berner „Bund“ schreibt ein Memelländer, daß die jetztigen Maßnahmen der litauischen Direktoren der Stadt Memel einen Schaden von 200 000 Lit verurteilt haben. Verschaffungen und Mißhandlungen von Memelländern durch die litauische politische Polizei haben noch immer nicht aufgehört.

Felsstürze in Norditalien

Mailand, 24. November.

Längs der Via Aurelia in der Nähe von Cap Rele ereigneten sich infolge des ungewöhnlich schlechten Wetters große Felsstürze. Auch die Napolettstraße Millesimo-Galzano ist durch einen Felsrutsch unpassierbar geworden. Starke Schneefälle in diesem Teil des westlichen Norditaliens haben ebenfalls dazu beigetragen, daß der Verkehr auf den beiden Landstrassen fast völlig lahmgelegt wurde.

Viele Todesopfer durch die Unwetter

Die schweren Wolkengüsse und Gewitterstürme, die Donnerstag und Freitag 43 Stunden über Süditalien wühlten, haben nach den letzten Nachrichten weitere zahlreiche Todesopfer gefordert. In der Provinz Calabria richteten die Unwetter besonders große Verwüstungen an. Neben die bisher gemeldeten 20 Todesopfer hinaus werden aus Catanzaro noch weitere sieben Todesopfer gemeldet. Wahrscheinlich ist jedoch die Zahl der Toten, von denen über die Hälfte Kinder zu sein schätzen, noch bedeutend höher. Die Menschen kamen durch Hausstürze, Erdrutsche oder Heberschweimmungen ums Leben. Die Eisenbahnlinie von Galanzaro nach Cuneo wurde durch den Einsturz einer Brücke unterbrochen; ebenso sind die telephonischen Verbindungen zwischen Calabria und Sizilien stillgelegt. In Nocera, in der Gegend von Salerno, wurden durch die Wucht der ansturmenden Wasser Massen mehr als hundert Wohnhäuser beschädigt und eingerissen. Die Bewohner sind obdachlos geworden. Auch auf Messina laufen dauernd Unfallschmelzen ein. 20 Fischerboote kenterten, wobei jedoch glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen sind.

Beleid des Führers an den König von Italien

Berlin, 24. November.

Anlässlich der Unwetterkatastrophe in Süditalien hat der Führer und Reichskanzler an den König von Italien das nachstehende Beileidtelegramm geschickt:

„Euerer Majestät spreche ich meine und des deutschen Volkes aufrichtige Anteilnahme an dem schweren Unglück aus, das Süditalien betroffen hat und dem so viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.“

Adolf Hitler,
 Deutscher Reichskanzler.“

Schwäbische Chronik

Auf der Straße Dornhausen-Eßlingen verunglückte ein 30 Jahre alter Radfahrer aus Ulm und dadurch, daß er beim Ueberholen eines Herbedelwagens mit dem Pedal im Getriebe hängen blieb schwer verletzt wurde er ins Eßlinger Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb.

Die Salamander KG, Kornweheim konnte 240 Männer und Frauen, die 25 oder 40 Jahre im Betrieb standen und im Laufe des zurückliegenden Jahres ihr Arbeitsjubiläum feiern konnten, zu einem Festabend zusammenrufen. Generaldirektor Dr. Gallert gedachte der Jubilare mit herzlichen Worten.

Die Landeshauptstadt meldet

Am kommenden Sonntag findet im Haus des Deutschen die zweite Tagung der D. J. K. e. r. t. e. der Kreisgruppen des V. V. A. der D. J. K. e. r. t. e. und der im Gebiet und Ubergang 20 jährligen Jahntage und Knochler statt. Bei dieser Tagung soll den Ärzten die Wichtigkeit für die Gesundheitsförderung und Gesundheitsbildung der ganzen Hitler-Jugend in Württemberg gemeldet werden.

Innenminister Dr. Schmidt erhält die Silberne Silbermedaille

Schnell, O. A. Schorndorf, 22. Nov. Vor kurzem hatte das Sildermuseum den Besuch der Bundesführung des Schwab. Sängerbundes. Nachdem schon gegen Mittag der Bundespräsident des Schwab. Sängerbundes, Oberrechnungsrat Wirth, zur Endernahme und Ueberprüfung der Rechnungen des Museumsbesuches eingetroffen war, fielen sich später auch der Bundesführer, Innenminister Dr. Schmidt, und der V. V. A. Bundesführer Kauter ein. Begrüßt wurden die Herren im Empfangszimmer des Museums durch den Leiter des Silderkreises unter Führung des Kreisführers Prof. Dr. Zieher-Gmünd. In der feierlichen Herbsttagung des Silderkreises in Stuttgart hat die Sängerversammlung damals beschlossen, den genannten drei Herren die Silberne Silbermedaille zu verleihen. Es geschah dies in feierlicher Weise durch Herrn Fiehl. Der Bundesführer, Innenminister Dr. Schmidt dankte auch im Namen seiner zwei Mitarbeiter für die Ehrung. Er freute sich namentlich darüber, daß der Silderkreis die Betreuung des Museums nun zur eigenen Sache gemacht habe und wünschte dem Museum recht häufige Besuche der Bundesvereine. Einige gemächliche Stunden vereinigten anschließend noch Bundesleitung und Beirat.



Nus dem Heimatgebiet

Vorausichtige Witterung für Dienstag und Mittwoch: Heftig aufhellendes und vorwiegend trockenes Wetter.

Deutschlands Brotgetreide-Vorräte

Um über 450 000 Tonnen größer als im Vorjahr

Der Reichsreichsanwalt hat mit dem Stichtag des 31. Oktober 1935 die deutsche Getreideverfügung ermittelt. Das Ergebnis war, daß die Vorräte an Brotgetreide um über 450 000 Tonnen größer sind als im Vorjahr. Beim Roggen ergab sich ein Gesamtbestand von etwa 6 150 000 Tonnen, was 280 000 Tonnen mehr als im vergangenen Jahr bedeutet. Die Gesamtbestände an Weizen liegen mit über 4,4 Millionen Tonnen um rund 80 000 Tonnen über denen des Vorjahres. Damit ergibt sich, daß insgesamt an Roggen und Weizen der einheimischen Bevölkerung bis zu einem etwas kleineren bisherigen Verbrauch die Gesamtbestände mit annähernd 10,6 Millionen Tonnen Brotgetreide zu versorgen sind, womit sie um mehr als 450 000 Tonnen über den Vorräten liegen, die am 31. Oktober 1934 vorhanden waren.

Die Entwicklung der Vorräte an Futtergetreide zeigt, daß insgesamt etwa die gleichen Bestände vorhanden sind wie im vergangenen Jahr.

30prozentige Steigerung der Milch-erzeugung, nicht Milchzerzeugung

Ein Teil der württembergischen Presse hat in der Berichterstattung über die Leistungen des Reichsbauernführers H. Wallter Darré u. a. ausgeführt: So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, die Erzeugung der Milch in Württemberg zu einer Steigerung der Milchzerzeugung um fast 30 Prozent geführt. Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg stellt hierzu fest, daß der Reichsbauernführer diesen Satz wie nachfolgend ausgeführt hat: „So hat, um nur ein Beispiel anzuführen, die Erzeugung der Milch in Württemberg zu einer Steigerung der Milchzerzeugung um fast 30 Prozent geführt.“

Über 120 000 dz „Fleisch im eigenen Saft“ in einem Vierteljahr

Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes stand im dritten Vierteljahr 1935 der deutschen Bevölkerung eine Menge von 11,89 Kilogramm Fleisch je Kopf der Gesamtbevölkerung zur Verfügung. In der Reichsrepublik wurden außerdem an Tafelfleisch über 120 000 Doppelzentner ausgegeben, nämlich rund 88 700 Doppelzentner Rindfleisch und rund 35 000 Doppelzentner Schweinefleisch. Die für den Verbrauch verfügbare Fleischmenge betrug unter Einrechnung dieses „Fleisch im eigenen Saft“ sogar 12,07 Kilogramm je Kopf und war darnach nur um 0,28 Kilogramm über 2,3 v. H. je Kopf niedriger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres.

Neuenbürg, 25. November

Am Dienstag den 26. November findet im Zeichenaal der Volkshochschule Neuenbürg ein Berufsberatungsabend für Mädel statt. Fel. Becker, Berufsberaterin des NSDAP, wird über alle Fragen der Berufswahl sprechen. Eine Ansprache für Eltern u. Mädel schließt sich an. Alle Mädel, die vor der Berufswahl stehen, sind mit ihren Eltern herzlich eingeladen.

Familienabend der NS-Frauenshaft

Auf einen eindrucksvollen und unterhaltenden Familienabend darf die hiesige NS-Frauenshaft zurückblicken. Derselbe fand gestern Abend in der Turn- und Festhalle statt und war leitend der Frauen von hier und aus benachbarten Orten sehr gut besucht, so daß die geräumige Festhalle bis auf den letzten Platz besetzt war. Eigentlich Zweck dieses Familienabends war, an die Frauenwelt von hier einen letzten Appell zu richten, der NS-Frauenshaft beizutreten, andererseits war dieser Veranstaltung auch die Aufgabe zugefallen, den Frauen erhebende Stunden zu bereiten, Stunden, die wegführen vom grauen Alltag und seinen Sorgen. Beide Aufgaben erfüllten eine glückliche Lösung insofern, als das angeführte Spiel nicht nur dem Abend, sondern auch dem befehligen Totensonntag entsprach und an alle Frauen gleichsam die Aufforderung richtete, sich zu opfern, wenn es um heilige Aufgaben von Volk und Vaterland geht. Der Opfergeist einer reinen, edlen Mutterliebe kam in dem angeführten Spiel „Herzschmerz“ von Margarete Cordes in recht eindrucksvollen Bildern zur Darstellung. Entsprechend der Würde und Bedeutung des Tages und dem Stimmungsgehalt der Veranstaltung war auch die einleitende Musik der Stadtkapelle unter Leitung von Kapellmeister Hermann gehalten. Frau Leni Uhl freute in die Vortragsfolge ihre in düstiger garter Tonbildung zum Vortrag gebrachten Sopranstimme, wobei sie am Flügel von Frau Leni Uhl begleitet wurde. Frau Müller-Gaß erinnerte in ihren Begrüßungs Worten daran, daß die NS-Frauenshaft

Neuenbürg noch vor Torschluss Gelegenheit gibt zum Eintreten in die NS-Frauenshaft, der Frauengemeinschaft, die sich einmütig, geschlossen und einsehend, hinter unseren Führer Adolf Hitler stellt. Es soll nicht heißen, auf mich kommt es nicht an. Nein! Es muß heißen: auch auf mich kommt es an! In der Familie, in der christlichen Gemeinschaft ist das Wirken der Frau und Mutter von Bedeutung. Die NS-Frauenshaft will, daß die deutsche Frau und Mutter zum Wohle der eigenen Familie, der christlichen Gemeinschaft und des ganzen Volkes wirkt und deshalb erhält sie auch von dort her die Anregungen. Der Familienabend war für alle Teilnehmer erlebnisreich. Am Schluß wurde auf den Führer und Reichskanzler ein Siegesheil ausgebracht.

Wildbad

Auf die heute Abend 8.30 Uhr im „Wildbader Hof“ stattfindende Jahresversammlung des Kurvereins wird hingewiesen. Eine wichtige Tagesordnung steht zur Beratung. — Heute begehrt Privatier Karl Pfeiffer in voller Körperlicher und geistiger Frische seinen 87. Geburtstag. Der Jubilar erfreut sich in Wildbad besonderer Beliebtheit. Auch Frau Marie Treibler kann heute in voller Kräftigkeit ihren 77. Geburtstag begehen.

Birkenfeld

Anlässlich des Totensonntags trug der „Sängerbund“ in der Kirche zwei für diesen Tag passende Lieder vor. Der Bedeutung des Tages entsprechend wies die Gottesdienste sehr harten Besuch auf. — Samstag Abend kamen die Altersgenossen des Jahrgangs 1885 zusammen, um im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ die übliche fünfzigjähriger Abzählhalten. An der recht schönen, stimmungsvollen Feier nahmen auch solche teil, die auswärtig wohnhaft sind. Der in Vörsheim wohnhafte Richard Lötterle hielt die Ansprache und wies dabei viel Ergötzliches aus der schönen Schul- und Jugendzeit zu erzählen. Der Verstorbene des Jahrgangs 1885 wurde ebenfalls in würdiger Form gedacht, ebenso des seit 2½ Jahren im Krankenhaus liegenden Schulkameraden Jakob Wessinger, dem ein Geschenk gemacht wurde. Eine kleine Hauskapelle bestrahlt den unterhaltenden Teil der Feier, die allen in lieber Erinnerung bleiben wird.

Schönbögen

Aus der Beratung mit den Gemeindevorständen
Den Gemeindevorständen wurde Kenntnis gegeben von einigen Erlässen des Oberamtes in Straßensachen und von dem Ergebnis eines untenuntersuchten Kassenstuzes bei der Gemeindepflege, nach dem die Kasse und die Rechnungsführung in Ordnung befunden wurden. — Auf eine händige Bestelle an der eobang Volkshochschule ist der Seminarlehrer Karl Stöder ernannt worden, mit Dienstantritt auf 1. Dezember 1935. Er ist zugleich zum Schulvorstand mit der Amtsbezeichnung „Oberlehrer“ bestellt worden. — Von den im vorigen Jahr mit der öffentlichen Bauverträge der Württemberg abgeschlossen Bauverträge für den Schulhausneubau ist ein Vertrag mit 5000 RM. ausgelöst worden. Die Vorbereitungen für den Bau (Bauplatzbeschaffung), Aufstellung des Bau- und Kammprogramms, Planfertigung usw.) sind in Angriff genommen. — Der Unterricht an der Fortbildungsschule muß für Knaben und Mädchen getrennt erteilt werden, obgleich ein großer Teil der Knaben die Gewerkschule in Neuenbürg be-

sucht. — Dem „Arbeitsdienst“, Gaustelle 26 Württemberg, ist ein Beitrag von 15.— RM. bewilligt worden. — In der Sportplatz- und Turnraumfrage wird Turnrat Rupp-Stuttgarter die in Betracht kommenden Gänge besichtigen und die Gemeinde in dieser Sache beraten. — Der Betrieb des Pumpwerks II (im Ort) hat große ruhende Geräusche verursacht. Abhilfe ist durch Anstellung einer Kessel-Pumpe an Stelle der Kolbenpumpe mit Zahnradgetriebe geschaffen worden. — Ein Bedürfnis für die Anbringung einer Lampe an dem fogen. Dohleweg zwischen dem Steigle und der Kalkstraße konnte nicht anerkannt werden. — Der Fischerpfad ist unterhalb der Charlottenhöhe durch Arbeiter des Forstamts Langenbrand ausgebaut worden. An den Kofen haben sich die Gemeinde, die Charlottenhöhe und die Firma Gauthier beteiligt. — Mehrere Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Fremdenpension sind dem Oberamt vorgelegt worden. Ein Bedürfnis wurde für die Aufnahme eigentlicher Kurgäste, nicht aber für die Aufnahme von Passanten und Besuchern von Kurgästen, für die die Gasthäuser da sind, anerkannt. — Als Nachfolger wird für die drei Jahre 1936—1938 aufgestellt Gemeindevorsteher Schröder, als Stellvertreter die Gemeindevorsteherin E. Wilsch und J. Baumhäuser. Dem Nachfolger gehört außerdem der Bürgermeister an. — Das Oberamt beschließt, den Verkauf aus offenen Verkaufsstellen am 8., 15. und 22. Dezember 1935 freizugeben. Gegen diese Regelung ist keine Einwendung erhoben worden.

Feldrennack, 21. Nov. Der Bürgermeister gibt das Ergebnis seiner Verhandlungen mit dem Vereinskellermeister Mündchen und dem Beschaffungsamt für Meer und Marine in Berlin wegen Arbeitsbeschaffung bekannt. — Die Holznerlöse für das Wirtschaftsjahr 1936 wurden neu geregelt. — Der Aufseher der Kirche ist dringend Erneuerungsbedürftig und soll im kommenden Frühjahr erneuert werden. Die bürgerliche Gemeinde hat an den Kosten für die Instandsetzung des Turmes zwei Drittel zu tragen. — Die Einrichtung einer Hauswirtschaftsschule ist in Aussicht genommen. — Weiter sollen u. a. auf dem Wege eines außerordentlichen Holzblechs die Mittel beschafft werden, damit die dringend notwendig gewordene Erweiterung der Verbindungsstraße von Feldrennack nach Wilmshausen in bald durchgeführte werden kann. — Dem Fonds zur Erstellung einer Turnhalle mit NS-Öffn konnte ein erlangter Beitrag mit 78.— RM. zugewiesen werden. — Gebamme Dengler hat nach 33jähriger treuer Pflichterfüllung als Gebamme um ihre Pensionierung nachgesucht. Dem Gesuch wurde entsprochen und das Erforderliche hinweg eingeleitet. — Einigen Gesuchen verschiedener Art wurde teilweise entsprochen und bezüglich einiger Grundstücksfälle das Rahmengericht veranlaßt.

Salmbach, 28. Nov. Kreisbildungsleiter Kern aus Wildbad sprach am vorletzten Samstag Abend im „Röten“ über das Thema „Der Führer ist die Partei — die Partei ist Deutschland“. In anschaulichen Worten sprach der Redner über die Notwendigkeit der Partei als Trägerin der Bewegung, die nicht zu vergleichen ist mit den Parteien aus vergangenen Tagen. Aufrichtiger Beifall folgte den Ausführungen des Kreisbildungsleiters. Ortsgruppenleiter Faas sprach kurze Dankesworte und bat um tätige Mitarbeit und brachte auf den Führer ein dreifaches Siegesheil aus. Hernach erklang aus Deutschland- und Horst Wessellied. Vg. Daug erinnerte an die Gründung einer NS-Frauenshaft in

Amf. NSDAP-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenshaft Herrenald. Der 2. Tischtennisturnier mußte Sonntag Abend Mittwoch, 27. 11., nachmittags 14½ Uhr, stattfinden. Diejenigen, die zu dieser Zeit nicht teilnehmen können, erhalten bereits gezahlte Beiträge zurück. — Dienstag, 26. 11., abends 20 Uhr, Heimabend. Adventskranzbinden, Gartenschere mitbringen.

Salmbach und Lud die hiesigen Frauen zu einer Versammlung am Samstag den 23. November im Schulhaus ein.

Salz, 24. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Dieser Tage ist Milchfuhrmann Jakob Schwenker in Reudalbach von einem schweren Unfall betroffen worden, an dessen Folgen er jetzt im Kreiskrankenhaus Salz gestorben ist. Als der schon seit Jahren körperlich behinderte Mann auf dem Milchfuhrer stand, den Reudalbacher Turm durchfahren hatte, begegnete ihm der Verkehrskraftwagen von Station Feinach. Obwohl der Fahrer des lehteren anhält bis der Milchwagen vorbeigefahren war, schaute das Pferd und riß das Geländer rudertartig vorwärts, so daß der Reiter vom Wagen stürzte, überfahren wurde und schwere Verletzungen erlitt.

Stuttgarter, 25. Nov. (Raffschänder in Schutzhaft.) Durch die Polizei in Fellbach wurde der Jude Spiro aus Bad Cannstatt und eine in Fellbach wohnhafte Frau, die unerlaubte Beziehungen zueinander unterhielten, in Schutzhaft genommen und der Politischen Polizei übergeben.

Ausstellung am Leopoldplatz

Forsheim, 23. Nov. Wie alljährlich, so veranstaltet die Firma Jof. Degg am Leopoldplatz auch dieses Jahr als Einleitung zum Weihnachts-Verkauf eine Ausstellung „Der schön gedeckte Tisch“. In den sich über drei Stadwerke erstreckenden Verkaufsräumen wurden ungefähr 30 Tische aufgestellt und unter Mitwirkung bekannter hiesiger Fachgeschäfte: Wäschehaus Breusch, Blumenhaus Carl, Konditorei-Kaffee Wagner, Schön und geschmackvoll gedeckt. Die Firma Degg acht hierbei gedeckte Tische für alle Gelegenheiten, vom einfachen täglichen Tisch bis zur Tafel für besonders feierliche Gelegenheiten.

Das Wäschehaus Breusch zeigt zu dem gedeckten Glas und Porzellan ein abgestimmtes Tischdecken mit passenden Servietten in Kunstseide leicht getönt, Rein-Weine mit feiner Handmalerei, elegantes Damast-Tischzeug, sowie reizende Gebständchen.

Den Tafelschmuck aus lebenden Blumen in Vasen und Schalen hat das Blumenhaus Carl gestellt.

Bedere Süßigkeiten, hergestellt von der Konditorei Kaffee Wagner, geben jedem Tisch noch eine besondere Note. Torten und Eispeisen, Kleingebäck und Pralinen laden ordentlich zum Zureden ein.

Die Besichtigung der Ausstellung ist mit keinerlei Kaufverpflichtung verbunden.

Große Strafammer Tübingen

Ruppelrei

Tübingen, 22. Nov. (Große Strafammer.) Mit Buchhaus oder einer empfindlichen Gefängnisstrafe wäre die 74 Jahre alte R. M. aus J. von der Großen Strafammer Tübingen verurteilt worden, wenn sie nicht schon in einem so hohen Alter leben würde. Die Angeklagte, Mutter 12 unehelicher Kinder, von denen heute noch fünf leben, war wegen Ruppelrei angeklagt. Sie war beschuldigt, es geduldet zu haben, daß der Liebhaber der mit der Angeklagten noch zusammenlebenden Tochter öfters, mitunter mehrmals in der Woche, mit dieser zusammen in einem Zimmer übernachtete. Seit Oktober 1934 war dies der Fall, weshalb die Angeklagte wegen eines fortwährenden Verbrechens der Ruppelrei zu verurteilen war. Bei der Strafzumessung billigte der Vertreter der Staatsanwaltschaft mildernde Umstände zu, zumal die Angeklagte im übrigen noch nicht vorbestraft ist und keine besonders gefährlichen sittlichen Auswirkungen hätte. Er beantragte daher eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Die Große Strafammer ging aus den gleichen Gründen noch unter diesen Antrag herunter und verurteilte die Greisin zu zwei Wochen Gefängnis.

Morgen beginnen wir mit unsrerer neuen Erzählung

Flucht vor der Liebe

ROMAN VON MARIA OBERLIN



Turnen und Sport

Turnkreis 8 Nagold

Am 17. November 1935 fand in der Turnhalle in Neuenbürg der Turnsozialabend vom Turnkreis Neuenbürg statt. Nach kurzen Begrüßungsworten begann 7 1/2 Uhr der Kreiswettbewerb mit und die Arbeit. Hoch-, Lauf- und Hüpfübungen leiteten die eigentliche Körperkultur ein. Der inzwischen erschienene Kreisoberturnwart prüft die Auswertungsliste, die Vereine waren bis auf 3, welche anscheinend einen Lehrgang nicht nötig haben, vertreten. Nun wurden drei neue Moderatoren, die Melodien, gelernt. Der Kreisoberturnwart gibt Anregungen über Handball- und Korfballsport. Es folgt dann Bodenturnen, dem besonders bei der Jugend mehr Wert beigemessen werden muß. Im Volksturnen

wird der Lauf-, Hoch- und Weitsprung erläutert. Über das Dietwieseln im allgemeinen und im Unterkreis spricht der Unterkreisdietswart und fordert die Turnvereine zur Mit- und Zusammenarbeit auf. Zu den in nächster Zeit stattfindenden Gräbermannschaftskämpfen werden unter Leitung des Kreiswettbewerbsworts die Pflichtenungen geturnt. Er betont am Schluß, daß jeder Verein stolz sein soll, wenn er am nächsten Sonntag mit einer Mannschaft am Kreiswettbewerb teilnehmen kann. Er erwartet keine Fehlanzeige. Der Kreisoberturnwart gibt einen kurzen Bericht über die Arbeitstagung auf dem Otto Hofmeister-Haus. Zum Schluß ergreift der stellvertretende Kreisführer das Wort. Er dankt den Turnvereinen für ihre im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und bittet zugleich, die heute bekommenen wertvollen Anregungen praktisch in ihren Vereinen zu verwirklichen. Nach einem frisch geklungenen Turnerlied und mit neuer Kraft für die Winterarbeit wird der Lehrgang geschlossen.

Am 16. und 17. November wurde in der Staatsturnhalle in Stuttgart unter Leitung von Turnlehrer Schneider aus Stuttgart ein Lehrgang im Kinder- und Jugendturnen durchgeführt. Jugendturnvereine aus allen Kreisen Württembergs waren vertreten. Der Kreis 8 Nagold hat 10 Teilnehmer entsandt. Nach einem Turnerlied gab der Jugendwart den Rück- und Ausblick und Richtlinien, wie die Arbeit im Reichsbund für Leibesübungen in Zukunft für uns sein wird. Nach

einer regen Aussprache und einer Stunde Kinderturnen ging man in seine Quartiere. Der Sonntag war mit dem draußigen Teil ausgefüllt und mit dem Lied „Turnerschaft heran“ begann die frisch-fröhliche Turnarbeit. Bei den Teilnehmern sah man die Freude, die die Übungen auslöste, schon den lebhaften Gesichtern an. Nur allzu schnell vergingen die Stunden, die mit Spielen, Körperkultur, Singen, natürlichem Geräte- und Volksturnen angefüllt waren. Nachmittags war man noch gemütlich beisammen und jeder Teilnehmer war von dem einen Gedanken besetzt, daß die Jahrelange Idee endlich zum Durchbruch kommt und noch viele Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen finden mögen, daß unser Volksturn für immer sei. Nichts für uns, alles für Deutschland! An.

Errichtung einer Wasser-Genossenschaft in Biefelsberg.

Nachdem das Technische Landesamt mit Erlaß vom 19. November 1935 das vom Bürgermeister in Biefelsberg beantragte Unternehmen zur Errichtung einer Wasser-Genossenschaft zum Zwecke der Entwässerung (Drainage) in den Gewänden „Gaußwiesen, Hofstatt, Breiter Acker, Hausacker, Ob der Derb-Größe, Strickacker, Striet und Schulwiesen“ der Markung Biefelsberg als für die Bodenkultur nützlich und den Plan im ganzen als zweckmäßig und ausführbar erkannt und zur Zustimmung zugelassen hat, wird hiemit

Tagfahrt zur Abstimmung über den Antrag, zur Errichtung der Genossenschaft und zur Wahl des Genossenschaftsvorstands auf Dienstag den 10. Dezember 1935, vormittags 9 1/2 Uhr, in das Rathaus in Biefelsberg anberaumt.

Zur Abstimmung werden die beteiligten Grundeigentümer oder ihre Vertreter, die sich über ihre Vertreterbefugnisse rechtmäßig ausweisen können, eingeladen, wobei diejenigen, die bei der Abstimmungstagfahrt weder in Person noch durch Vertreter erscheinen, als dem beantragten genossenschaftlichen Unternehmen zustimmend angesehen werden und von der Teilnahme an der Wahl der Vertreter desselben ausgeschlossen sind. Ein Einspruch der nicht Erscheinenden oder eine Wiedereinstellung in den vorigen Stand gegen diese gesetzliche Folge des Ausbleibens ist unzulässig.

Der Plan und die Darlegung über das Entwässerungsunternehmen, der Kostenvoranschlag, das Beteiligtenverzeichnis, der Entwurf der Genossenschaftsstatuten sowie der eingangs erwähnte Erlaß des Technischen Landesamts sind bis zum Beginn der Abstimmungstagfahrt auf dem Rathaus in Biefelsberg während der üblichen Amtsstunden zu jedermanns Einsicht aufgelegt.

Die Frist für diese Bekanntmachung sowie für die öffentliche Auflegung der Antragsunterlagen wird vorbehaltlich der Zustimmung des Technischen Landesamts, auf zwei Wochen beschränkt.

Etwaige nicht bereits angemeldete Einsprüche auf Freilassung von der Teilnahme an dem Unternehmen oder auf Anteilnahme an diesem, welche aus Art. 81 Abs. 2 und 3 bzw. aus Art. 86 Abs. 1 des Wassergesetzes vom 1. Dezember 1900, RegBl. S. 221, abgeleitet werden, sind innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen bei dem Ortsvorsteher oder beim Oberamt geltend zu machen.

Die vorstehend bezeichneten Fristen nehmen ihren Anfang mit dem Ablauf des Tages, an dem die Nummer des diese Bekanntmachung enthaltenden Kreisamtsblatts ausgegeben wird.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß zur Vereinbarung und Verbilligung des Verfahrens mit der Abstimmungstagfahrt die Beratung der Sitzung und die Wahl des Genossenschaftsvorstands verbunden werden.

Neuenbürg, den 21. November 1935.

Oberamt: C. 10. 11.

Im Namen des Deutschen Volkes!

Ausfertigungsnummer:
2 D 319 35.

Straffache

gegen
Friedrich Bodamer, verheirateter Holzhauser in Dornach, Kreis Neuenbürg, dort geboren am 8. 3. 1879, wegen Beleidigung.

Das Amtsgericht in Neuenbürg

hat in der Sitzung vom 11. Oktober 1935, woran teilgenommen haben:
Amtsrichter Walliser
als Richter,
Richterschreiber Rogger
als Beamteter der Staatsanwaltschaft,
Sekretär Waldmann
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle,
für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen eines Vergehens der öffentlich begangenen Beleidigung i. S. der §§ 185, 196, 200 St.G.B.

zu der Gefängnisstrafe von 1 Monat

verurteilt und verpflichtet, die Kosten des Verfahrens zu tragen. Dem Vorstehenden des Arbeitsamts Pforzheim wird das Recht zugesprochen, den verhängten Teil dieses Urteils innerhalb eines Monats ab Fälligkeit desselben an ihn auf Kosten des Angeklagten durch einmaliges Einreichen im „Engländer“ in Neuenbürg bekannt zu machen.

Urteilstatter:
(94): Walliser,
Ausgefertigt:
Neuenbürg, den 8. Nov. 1935.
Not.-Prok. (94) Kuhale.

Kurberein Wildbad e. V.

Die nächste Haupt-Verammlung findet am Montag den 25. November, abends 8.30 Uhr im Hotel Wildbader Hof statt.

Tagesordnung:

1. Protokollurteilung der letzten Hauptversammlung.
2. Geschäftsbericht 1934/35.
3. Rollenbericht.
4. Entlastung von Vorstand und Ausschuss.
5. Antrag des 1. Vorstehenden, Übernahme des Kurvereins durch die Stadt.

Der Vorstand.

Wirt. Fortamt Engländer. Wegbau-Vergebung.

Die Arbeiten zur Chausseierung des Steingrubwegs in Diffe V Abt. 6, 7 und 8 werden einschl. der vorgesehenen Einmündungen auf Grund der allgemeinen und besonderen Bedingungen im Stücklohn vergeben. Pläne und Bedingungen können beim Fortamt während der Dienststunden eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungszeichnungen geschlossen bis spätestens Freitag, den 20. Novbr. 1935, nachmittags 2 Uhr beim Fortamt einzureichen.

Wirtschaftsgruppe des Gattstätten- und Berbergs-Gewerbes Ortsgruppe Neuenbürg.

Wir legen unsere Mitglieder um dem Wohlen unseres Kollegen Richard Barth Gasthaus zur Sonne, Conweiler, geziemend in Kenntnis. Beerdigung findet am Dienstag nachm. 1/4 Uhr in Calmbach statt.

Allo Strümpfe

und Socken werden halber angezogen und angetrieht, sowie Fallmasche aufgenommen. Bitte nicht abschreiben! Eugen Ballon, Neuenbürg a. L., Wilsbacher Straße 31.

Grundach (Kreis Neuenbürg).

Verkauf eines landwirtschaftl. Anwesens.

Die Erben der Gottlieb Rittmann, Landwirtschaftsbefugte, in Grundach, bringen am Freitag den 20. November 1935, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus in Grundach im Wege der freiwilligen Versteigerung das in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stall, sowie 3 (württ.) Morgen Wiesen, 5 (württ.) Morgen Acker und 2 1/2 (württ.) Morgen gemischtem Wald bestehende Anwesen in Grundach — gemeinderätlich geschätzt auf 18.000.— RM. — zum Verkauf.

Witverkauft wird das landwirtschaftliche Zubehör und 3 Stück Vieh. Vorberichtig Besichtigung ist jederzeit möglich. Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden. Auswärtige werden ersucht, Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Nachhaber sind eingeladen.
Neuenbürg, den 23. November 1935.
Bezirksnotar Rlett.



Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Dienstag den 20. November 1935, nachm. 5 Uhr, in Calmbach:
1. Büffel, 1 Credenz, 1 Standuhr, 1 Sofa, 1 Schreibmaschine. Zusammenkunft am Rathaus.
Gerichtsvollzieher Wilsbach.

Sehr gut erhaltene Einzel-Wöbel.

Sofas, Sessel, Schränke, eine kompl. Garnitur (Tisch mit sechs Sesseln), Gartenstühle, Küchenschrank, und etwas Nützliches preiswert zu verkaufen im Landhaus Hindenburg, Herrenald.

Besichtigen Sie die Ausstellung „Der schön gedeckte Tisch“ in den Verkaufsräumen von Hlogg LEOPOLDSPLATZ Pforzheim von 21. bis 30. Novbr. Kein Kaufzwang!

Statt Karten. Conweiler, 24. November 1935. Todes-Anzeige. Heute früh 8 Uhr ist mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Richard Barth Sonnenwirt nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 49 1/2 Jahren sanft entschlafen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Beria Barth. Beerdigung Dienstag den 26. November 1935, nachmittags 1/4 Uhr, vom Trauerhaus „Goldener Anker“ in Calmbach.

Nachruf! Unser Mitarbeiter Herr Jakob Kappler ist am 23. November nach kurzem, schwerem Leiden durch den Tod mitten aus seiner Arbeit gerissen worden. Wir verlieren mit dem Entschlafen einen treuen und lieben Gefolgschaftsangehörigen, der während seiner 29-jährigen Betriebszugehörigkeit stets mit regem Interesse an unseren Arbeiten teilnahm. Wir werden seiner in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Die Geschäftsleitung der Fa. Alfred Gauthier G.m.b.H., Calmbach.

Danksagung. Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Johann Mitschele in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, der NSKOV, Ortsgruppe Neuenbürg, für die erwiesene letzte Ehrung, für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte begleiteten. In tiefer Trauer: Friedrich Mitschele mit Angehörigen. Feldrennach, den 23. November 1935.

Birkenfeld, den 24. November 1935. Danksagung. Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters Friedrich Seuffer erfahren durften und allen denen, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Emilie Seuffer mit Kindern.

Kotenzol Rind, 18 Monate alt, unter zwei die Wahl, orkhaut. Gfr. Kull. Kell Prennig ist umsonst, den Sie für eine kleine Anzeige im Enztaler ausgeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.

Jahrgang 1915 unterm Spaten

Ein Tag beim Reichsarbeitsdienst in Württemberg

„Man hat den Eindruck, als ob der Reichsarbeitsdienst schon seit Jahrzehnten besteht.“ In diese Worte hoher Anerkennung sagte Finanzminister Dr. Dethling den starken Eindruck all der Gäste am Schlusse der Besichtigungsfahrt zusammen, die am vergangenen Dienstag Vertreter der Regierung, der Wehrmacht, der SA, SS, und SA, des weiblichen Arbeitsdienstes, der Forstdirektion, einer Anzahl weiterer staatlicher und städtischer Behörden und der Presse durch eine Reihe von Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau 26, führte. Das prächtige Bild

Conflans, die Arbeitsräume des neuen Gausabgebändes, in denen frisches, kraftvolles Leben pulst.

„Heil Hitler! Arbeitsmänner!“

Draußen bei Mählaulen ist die erste Arbeitsstelle des Reichsarbeitsdienstes, die wir besichtigen. Auf einer Strecke von mehr als sechs Kilometern wird hier das Bett des Feuerbachs, der bei starken Regenfällen schon öfter weite Wiesenflächen und Stadteile unter Wasser setzte, verbreitert und vertieft, so daß der tückische Bach künftig nicht mehr über die Ufer treten kann. 65 000 Ar-



eine bunte Mischung der verschiedenartigsten Berufe.

Hier wächst neuer Ackerboden

Mannigfaltig ist die Kulturarbeit des Reichsarbeitsdienstes. Auf nicht weniger als 120 ähnlicher Baustellen wie im Feuerbacher Tal sind die Arbeitsmänner tätig. Sumpfland zu entwässern, Drainierungsgräben zu ziehen, Waldflächen zu roden, Waldwege zu bauen. Durch herbstbuntes Land, das von strahlender Sonne durchflutet ist, fährt unsere Wagenkolonne nach Gattenhofen. Ein weiter, abgeholzter Hang liegt vor uns. Im Norden steigt der Keibel des Hohenstaufen auf, vom Süden grüht die Leck. Eine gewaltige Fläche Oedland wird hier gerodet und in 52 Morgen brauchbaren Ackerboden verwandelt, der den landarmen Bauern von Gattenhofen zugute kommen soll. „Ho — tud! Ho — tud!“ Mit gespannten Sehnen

reißen die Arbeitsmänner den langen Gabelarm des „Waldteufel“ herum, der die jähen Wurzelstöcke aus dem Boden holt. Gestäubt rasch ist es geschafft. Man sieht wohl, daß die jungen Leute arbeiten können und wundert sich nicht zu hören, daß die Arbeitsleistung der Arbeitsmänner, gefördert durch eine sinnvolle Arbeits- und Gerätekunde, immer näher an die Leistung des freien Wettbewerbes heranrückt. Dabei braucht aber kein Unternehmer in Sorge zu sein, daß ihm durch den Reichsarbeitsdienst Aufträge weggenommen würden, denn Kulturarbeiten gibt es allein in Württemberg auf viele Generationen hinaus, und andererseits befruchten die hier geschaffenen Werte die freie Wirtschaft in hohem Maße.

Wir lassen's uns schmecken

Das Lager „Hohenstaufen“, prächtig auf einer Höhe oberhalb Göppingen gelegen, nimmt uns auf. Ehemals ein „roter“ Sportplatz, hat es sich jetzt in ein musterhaft angelegtes Barackenlager des Reichsarbeitsdienstes verwandelt. In der geräumigen Halle empfängt uns schmetternder Musikzug. Der Musikzug der Gruppe, der hier seinen Sitz hat, spielt auf, während wir uns das Mittagessen schmecken lassen. Es gibt Pfannkuchensuppe, Kotelett mit Blumentohl und Kartoffeln. Das ist indes kein besonderes Festmahl, sondern so gutes und kräftiges Essen gibt es alle Tage. Alle Achtung vor den Küchenmeistern, die es fertig bringen, für einen Verpflegungslager von sechzig Pfennigen im Tag ein so reichhaltiges und schmackhaftes Essen auf den Tisch zu stellen, daß die Arbeitsmänner in wenigen Wochen beträchtlich an Gewicht zunehmen. In ihm soll es ein Arbeitsmann auf achtzehn Pfund Mehrgewicht in fünf Wochen gebracht haben. Während der Mahlzeit erzählt uns Arbeitsführer Conflans noch dies und das über die neue Rangordnung im Reichsarbeitsdienst und die neuen Abzeichen für das Führerkorps, die eine Angleichung an die Rangabzeichen der Wehrmacht bringen und so auch nach außen die Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes hervorheben und die Erkennung der Dienstgrade erleichtern sollen.

184 Kilometer Waldwege

Viele gewaltige Strecken Waldwege zur Erschließung unedelmater Wälder hat der Reichsarbeitsdienst allein in den württembergischen Staatsforsten schon gebaut. Aneinandergeheft würden diese Kulturwege von Stuttgart bis Friedrichshafen reichen. Oben auf der Höhe des Welzheimer Waldes bei Rottenweiler sehen wir einen dieser Waldwege von sechs Kilometer Länge im Bau. Die Staatsforstverwaltung gehörte von jeher zu den Trägern des Nationalen Hilfsdienstes zu den treuesten Freunden des Arbeitsdienstes.



„Ho-Ruck!“ Mit dem „Waldteufel“ werden die sähen Wurzelstöcke aus dem Boden gerissen.

einer inneren und äußeren Geschlossenheit und zwillen Willens, das der Reichsarbeitsdienst heute bietet, verdankt er nicht zuletzt seiner vorzüglichen Organisation, die mit der Einführung der allgemeinen gleichen Arbeitsdienstpflicht eine wesentliche Strahlung erfahren hat. Anstelle der bisherigen in der Stärke ungleichen Arbeitsdienstabteilungen wurden im Laufe dieses Sommers die Einheitsabteilungen aufgebaut. Jede dieser Abteilungen gliedert sich in Trupps unter Führung eines Truppführers. Die einzelnen Trupps sind organisch zu einem Zug vereinigt. Je drei Züge bilden eine Abteilung. Der Abteilungsleiter — in seinem Dienstgrad Oberfeldmeister bzw. Oberfeldmeister — hat in der Führung der rund 150 Köpfe starken Abteilung eine ebenso verantwortungsvolle, wie schwere, aber auch schöne Aufgabe. Der Gau 26 besitzt 45 Abteilungen. Mehrere dieser Abteilungen sind unter einem Gruppenführer zu der Reichsarbeitsdienstgruppe zusammengestellt. In sieben solcher Gruppen (davon sechs in Württemberg selbst und eine im Umstand) gliedert sich der Arbeitsgau 26.

Ein machtvoller Dreiklang

In dem schönen Gausabgebäude in der Rörichstraße in Stuttgart gab zu Beginn der Fahrt Gauarbeitsführer Müller einen knapp gefaßten Einblick in die volkreicherischen, staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben und Ziele des Reichsarbeitsdienstes. Der Reichsarbeitsdienst, der durch Kulturarbeiten mannigfacher Art fruchtbares Land schaffen hilft, wird so zum Motor der Erzeugungskraft und dient dem hohen Ziele, dem deutschen Volke die Brotfreiheit zu erringen. Ein machtvoller Dreiklang von Bauerntum, Arbeitertum und Soldatentum ist in den Männern des Reichsarbeitsdienstes verkörpert. Damit ist zugleich eine lebendige Brücke echter Volksgemeinschaft geschlagen zwischen den Menschen der Stadt und denen des Landes und der frühere Zielstreben bekräftigt. Auf der Grundlage nationalsozialistischer Weltanschauung aufgebaut, ist der Reichsarbeitsdienst ferner die beste Vor-

beitstageswerke wurden hier bis heute geleistet, 64 000 Quadratmeter Land geerntet und rund 80 000 Kubikmeter Erde bewegt. „Heil Hitler, Arbeitsmänner!“ grüßt der Arbeitsgauführer die Werkleute. „Heil Hitler, Arbeitsgauführer!“ schallt es ihm frisch und kräftig entgegen. Mit blauen Augen sehen die Arbeitsmänner auf zu ihrem Führer, der freundliche Worte an sie richtet: „Wie geht's mit der Arbeit? Noch nichts passiert mit dem Rollwagen?“

„Nein, Arbeitsgauführer.“

„Und wie gefällt es euch beim Arbeitsdienst? Na? Rote Baden — gute Kameradschaft. Das ist recht.“

„Tawohl, Arbeitsgauführer“, entgegnet einer und legt strahlen hinzu: „Schon zehn Pfund zugenommen.“

Dieser frische und lebendige Geist ist überall spürbar, wohin wir auch an diesem Tag noch kommen. Die Arbeitsmänner, die jetzt seit acht Wochen den Spaten tragen, stammen alle aus dem Badener Land, während andererseits der Gau Württemberg seine Arbeitsmänner in die badischen Lager schickt. Es sind in der Hauptsache Bauern-



Stramm präsentiert der Posten vor dem Lager „Hohenstaufen“



Der „Waldteufel“ wird angesetzt. Im Hintergrund die Teilnehmer an der Besichtigungsfahrt, in ihrer Mitte Gauarbeitsführer Müller. (Zusätzl. Bilder: Raus)

schule für den Wehrdienst und für die Erziehung einladereiter Volksgenossen. Nach der Ansprache des Gauarbeitsführers besichtigten die Gäste, geführt von Arbeitsführer

ohne aus dem Schwarzwald und Angehörige von satzungsbundenen Berufen, Bauhandwerker, Maler, Schreiner, daneben Mechaniker, Schlosser, Friseur, Köche, Kellerer,



Eine Gruppe Arbeitsmänner bei der Ausschachtung des neuen Feuerbachbettes